

Erwin Hinderer (1901-1944)

Erwin Hinderer wurde am 8. Juni 1901 in Winterbach 23 Kilometer östlich von Stuttgart geboren. Sein Vater Christian Hinderer (1867- 1933) war 37 Jahre Bürgermeister von Winterbach. Seine Mutter Klara, geborene Marquart (1875 -1962) stammte aus Geisslingen. Erwin hatte zwei ältere Schwestern (Klara 1897- 1982) und Elsa (1898-1984). Das Gymnasium besuchte er im benachbarten Schondorf.

Nach der Matura studierte Erwin Hinderer Architektur in Stuttgart. Seine Lehrer waren Paul Schmitthenner und Paul Bonatz für Entwurf und Baukonstruktion, für Städtebau und Siedlungswesen Heinz Wetzel.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde an der Technischen Hochschule Stuttgart eine Stilrichtungen in der Architektur gelehrt, die in der Fachwelt als Stuttgarter Schule bekannt ist. Die Professoren der Stuttgarter Schule legten grossen Wert auf eine material- und werkgerechte Bauweise. Handwerkliche Tradition und natürliche Materialien waren für sie ein wichtiger Ansatz bei der Konstruktion.

Über Vermittlung seiner Schwester Klara Hinderer, die bereits in Liechtenstein wohnte, ist Erwin im Frühjahr 1930 nach Schaan gekommen. Klara war Sekretärin von Hermann Bauer, einem aus Stuttgart stammenden Fabrikanten im Mühleholz.

Der junge deutsche Architekt Erwin Hinderer erkannte die Möglichkeiten, welche das neue Liechtensteinische Personen- und Gesellschaftsrecht von 1927 bot. Sein Beziehungsnetz war dabei ein wichtiger Erfolgsfaktor, denn reichen Leuten stand es nun frei, in Liechtenstein Wohnsitz zu nehmen. Sie wurden steuerpauschalisiert und erhielten die Niederlassung.

Architekt Erwin Hinderer wurde 1901 in Winterbach bei Stuttgart als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren. Er studierte Architektur in Stuttgart. Nach Lehrjahren in Ludwigsburg und Bremen kam er nach Schaan. Hinderer wurde bereits in Deutschland die Bauleitung für das 1931 erstellte und 1974 abgerissene Waldhotel „Liechtensteiner Hof“ in Vaduz übertragen. In einem Inserat in den Landeszeitungen vom Oktober 1930 empfahl sich Hinderer für Neu- und Umbauten, Bauleitungen und schlüsselfertige Ausführungen, für Beratungen in allen Bausachen, bei An- und Verkauf von Immobilien.

Im Oktober 1930 stand an prominenter Stelle beim Brunnen am Lindarank eine Werbetafel mit dem Titel „Das gute Villengelände in Schaan“. Darauf wurde für den Verkauf von Baugrundstücken an schönster Lage in Schaan geworben. Auf der Tafel war die kurze Distanz vom Villenviertel zur Schnellzugstation am Bahnhof Schaan erwähnt, die nur fünf Minuten betrage. Gepriesen wurden die herrliche Aussicht und die sonnige Höhenlage sowie die sehr niedrigen Bauplatzpreise. Die Werbetafel wurde von Erwin Hinderer im Namen der Gemeindevertretung Schaan angebracht. Seit Anfang Mai 1930 betrieb Hinderer im Dorfzentrum von Schaan ein Architektur- und Planungsbüro.

Nach kurzer Tätigkeit erwarb sich Hinderer in Liechtenstein bereits grosse fachliche Anerkennung. Seine Idee, an schönster Aussichtslage, ein Wohnquartier für neue Steuerzahler zu schaffen, stiess in Schaan auf grosses Interesse. Für ein Teilstück, des dafür bestimmten Gebietes, existiert seit 1919 ein ausgearbeiteter Plan zum Bau eines Landesspitals. Für dieses Projekt, südwestlich des Duxkirchleins, war bereits die Fürst-Johannes-Strasse angelegt worden. Aufgrund der Geldentwertung nach dem Ersten Weltkrieg scheiterte dieses Vorhaben.

Am 7. Oktober 1930 stimmten die Schaaner Gemeindebürger dem von Erwin Hinderer vorgelegten Überbauungsplan zu. Schaan war damals noch stark von bäuerlichem Leben geprägt. Durch diese Abstimmung wurden grosse Flächen an Landwirtschaftsboden zu Baugrund umgewidmet. Dieser Bürgerentscheid war sicher beeinflusst durch die wirtschaftliche Not jener Jahre. Die Gemeinde Schaan beauftragte Erwin Hinderer, den Überbauungsplan auszuführen.

Geplant war vorerst, die vom Spitalprojekt vorhandene Infrastruktur auszubauen, damit dreissig Bauparzellen erschlossen werden konnten. Es gab keine Vorschriften bezüglich des Baustils, doch sollten die Objekte der Landschaft angepasst sein. Bereits 1932 konnte Vorsteher Ferdinand Risch finanzkräftige Ausländer begrüßen, die am Kauf von Baugrund auf Dux und im Resch interessiert waren. Der Grundstückspreis bewegte sich damals bei rund einem Franken pro Klafter.

Dem seit 1932 verheirateten Ehepaar Erwin und Hedwig Hinderer-Hinderer wurde ein Jahr später der Sohn Hansjörg in Schaan geboren. Hinderer wohnte erst seit drei Jahren in Schaan, als er zum Präsidenten des neu gegründeten Verkehrsvereins Schaan gewählt wurde. Die Anerkennung des deutschen Architekten schien sehr

gross zu sein, waren doch mit Vorsteher Ferdinand Risch, Gottfried Hilti und Louis Seger lokale Honoratioren mit ihm im Vorstand vertreten. Im Februar 1935 wurde Erwin Hinderer als Präsident des Verkehrsvereins wiedergewählt. Das Fazit dieser Generalversammlung lautete, dass der Vorstand mit den wenigen zur Verfügung stehenden Mitteln eine reiche Fülle an Arbeiten geleistet habe. Erwähnt wurde speziell die Anbringung eines Orientierungsreliefs am Lindenplatzbrunnen.

Erwin Hinderer gewann 1934 den Wettbewerb für den Neubau des Klosters St. Elisabeth in Schaan. Er durfte den Bau jedoch nicht realisieren. Es scheiterte am Widerstand der katholischen Obrigkeit, die es nicht gerne sah, dass ein Lutheraner das Kloster baut. Der Bischof und die hochwürdigen Herren Domprobst und Generalvikar äusserten sich in einem Schreiben an die Regierung, dass es einem Frauenkloster nicht gut anstehen würde, wenn sie einen Protestanten als Architekten und Bauleiter nehmen würden.

Infolge des starken Rückgangs der Bautätigkeit im Lande verlegt Hinderer schon Anfang 1935 sein Architekturbüro nach Stuttgart. Ende des gleichen Jahres verliess Hinderer mit seiner Familie Liechtenstein. Man liess ihn ungern ziehen. In den wenigen Jahren, die er in Schaan wirkte, hatte er wichtige Impulse für die Dorf- und Verkehrsentwicklung in Schaan gesetzt und sich auch persönlich grosse Achtung erworben.

In Vaduz plant er neben dem Engländerbau fünf Neu- oder Umbauten. Das Wirken von Erwin Hinderer stand am Beginn einer bis heute rasant fortschreitenden Dorf- und Verkehrsentwicklung in Schaan. Hinderer lebte nur kurze Zeit in Liechtenstein, hat aber trotzdem viele Spuren hinterlassen.

In Stuttgart kam 1937 der zweite Sohn Martin Christof zur Welt. Beide Söhne scheinen die Tüchtigkeit des Vaters geerbt zu haben: Hansjörg wurde später Geschäftsführer bei der schwedischen Firma Sandström und Martin Direktor bei IBM Deutschland.

Als erfolgreicher Projektentwickler gab Hinderer der liechtensteinischen Architektur bedeutende Impulse. Erwin Hinderer baute in Schaan neun Wohnhäuser, die Zahnfabrik Ramco und die Schaaner Friedhofskapelle.

Erwin Hinderer wurde 1941 als Soldat in den Zweiten Weltkrieg eingezogen. Er dient in einer Pioniereinheit und gilt seit 1944 bei Orscha in Russland als vermisst.